Satyrkopf, gefunden unweit Lausanne

Autor(en): **Keller, F. / Benndorf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1869-1871)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-154118

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fig. 3 fehlt diese Scheideneinfassung, dagegen ist der Falz, welcher das Scheidenblech hält, erhalten. Schwerter sollen nach Berger's Angabe vor circa 30 Jahren dort gefunden worden sein, ebenso ein Sarg mit Inschrift, der zerstört worden sei.

Fig. 4. Eine schildförmige Hafte von Bronze, hinten mit zwei Knöpfchen versehen. Eine ähnliche theilt Bruckner auf Taf. VIII, Fig. 11 als in Augst gefunden mit. Eine solche aus Augst befindet sich ebenfalls in meiner Sammlung.

Fig. 5 scheint das Fragment einer Verzierung zu sein, das zu einer Rüstung gehörte. Das Bronzestück ist nicht wie Fig. 2 und 3 gegossen, sondern auf Blech getrieben und mit Aerugo versehen.

Fig. 6. Bronzehenkel mit bartlosem Kopf zu einem Gefässe.

Fig. 7. Bronzeplättchen, im Durchmesser 3″ 4‴ messend und ein Zoll hoch, von einfacher Form, aber prachtvoller Aerugo.

Gleichzeitig wurde noch an derselben Stelle ein Fragment einer römischen Vase aus Terra cotta gefunden, worauf der Kopf eines Delphins in Relief erscheint.

Ueber die Fünde in den antiken Grabstätten zu Oensingen ein anderes Mal.

J. Amiet, Advoc.

73.

Satyrkopf, gefunden unweit Lausanne.

Ueber den Fundort der merkwürdigen auf Taf. XVII Fig. I abgebildeten Sculptur, auf deren Vorhandensein uns Herr Prof. Muralt in Lausanne aufmerksam machte, können wir leider nur wenig berichten. Alles, was wir in Erfahrung bringen konnten, besteht in der Angabe, dass dieser Kopf, der sich gegenwärtig im Besitze des Herrn Prof. Carrard in Lausanne befindet, bei Abgrabung eines Erdhügels auf der rechten Seite der Venoge, die eine halbe Stunde westlich von Lausanne in den Genfersee sich ergiesst, zum Vorschein kam und zwar nebst andern Dingen römischer Herkunft, nämlich Münzen, Dachziegeln, Scherben, einem Kesselhaken am Feuerherd (crémaillère) etc. In der Umgegend, namentlich am linken Ufer der Venoge, in der Umgebung von Vidy, wo nach Annahme der Alterthumsforscher der römische Ort Lausanne (vicus Lousonnensis) gelegen haben soll, sind Grundmauern von Häusern, Ueberbleibsel von Mosaikböden und Geräthschaften aller Art in Menge gefunden worden.

Ohne Zweifel zierte die Statue, welcher der Satyrkopf angehörte, den Garten einer Villa, die ein Bewohner von Lausanne in dieser reizenden Gegend, nahe dem Gestade des Sees angelegt hatte.

Der Kopf ist aus penthelischem Marmor in Lebensgrösse gearbeitet, hat eine Schnur im Haar, welche auf dem obern Kopf zu sehen ist und rechts und links im Haar sich verliert, das am Hinterkopf voll und in schönen Partien ausgearbeitet. Soweit der Zustand der Verstümmlung ein Urtheil erlaubt, ist die Ausführung ungewöhnlich sorgfältig zu nennen und vollkommen im sogenannten Marmorstil. Nach

den Halsmusceln und dem freundlichen Lachen des Ausdruckes darf man schliessen, dass die Statue, von welcher der Kopf herrührt, in bewegter Haltung war. Der Satyr ist an den Ohren und dem leisen Ansatz von Hörnern zu erkennen, welche rechts und links oben am Ende der Stirn zu bemerken sind; nur kann man wie bei mehreren ähnlichen Köpfen in den römischen Museen, schwanken, ob er männlich oder weiblich sei. Denn die antike Kunst hat es in dem bunten lustigen Schwarm, welcher Dionysos umgibt, auch an weiblichen Elementen nicht fehlen lassen. Wie hätte sich sonst das derbe und doch überall mit galanten Sympathien auftretende Geschlecht der Satyrn fortpflanzen können? Weibliche Satyrköpfe mit einer entfernten Aehnlichkeit des unsrigen bei Müller-Wieseler, Denkmäler der Kunst, II 45, 562—563.

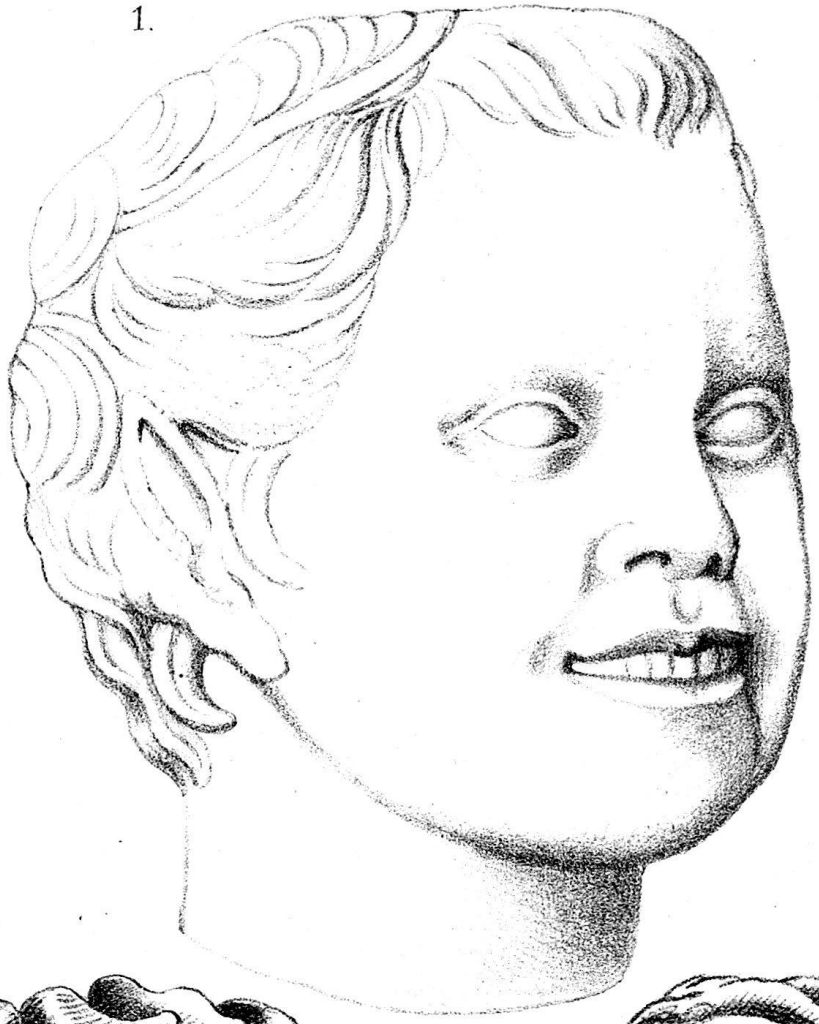
Am meisten glaube ich, kommt unserm Kopf im Typus nah der Kopf einer jugendlichen in mehreren Wiederholungen erhaltenen Satyrstatue, welche nackt ist und im Vorwärtseilen den jungen Bacchus als Knaben auf der rechten Schulter trägt. Die Abbildung davon im Clorac musée de sculpture pl. 704 B, numero 1628 A. B. K. u. B.

74.

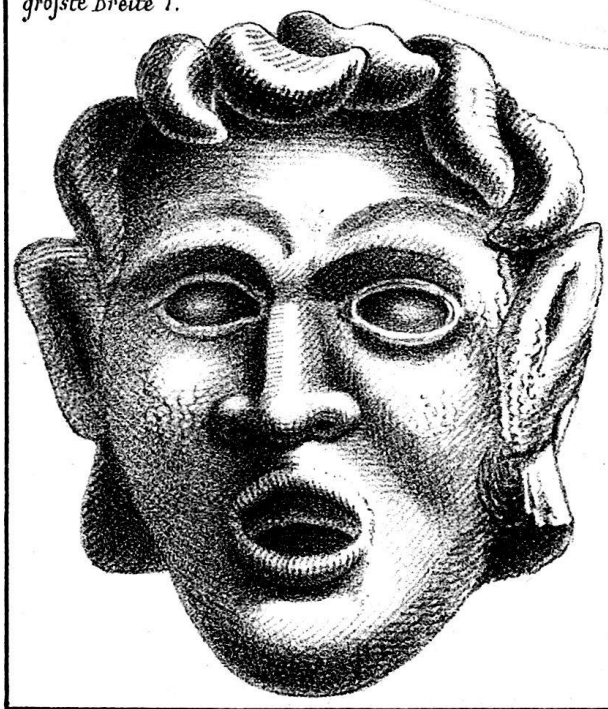
Antiker Satyrkopf aus Salodurum.

Im verflossenen August 1870 kam unter altem Schutte in dem Gebäude der Propstei zu Solothurn ein in gelben Neocomien-Kalkstein ziemlich flach und kunstlos sculptirter antiker Kopf zum Vorschein, der wahrscheinlich von den Trümmern der Ausgrabungen herdatirt, die in den Jahren 1762—1770 zum Zwecke der Fundamentirung des damals neu aufgebauten St. Ursusmünsters stattfanden. Eine Menge römischer Alterthümer, drei steinerne Särge, Vasen und Lampen von Terra cotta, Steinmonumente mit Inschriften und Kaisermünzen von Augustus bis Constantin wurden damals aufgefunden. (Vrgl. Codex Wallier; Mommsen Inscriptiones; P. Urban Winistörfer: Der alte St. Ursusmünster; J. Amiet: Pisoni, etc.) Lange lagen die Steindenkmäler, Wind und Wetter ausgesetzt, auf dem Bollwerk umher, ehe sie unter der Rathhaushalle eingemauert wurden. Vieles mag damals unbeachtet weggeworfen worden sein. So auch dieser Kopf. Die ganze Ausführung, der Typus, der ziemlich verwitterte Zustand lassen ihn als antik erkennen. Es scheint dieser Kopf (wie sich ähnliche Köpfe im Museo nazionale zu Neapel befinden) einst auf einer an eine Mauer angelehnten Herme gestanden zu sein, was die flache Ausführung und die rohe hintere Seite anzudeuten scheint. Die thierisch zugespitzten Ohren lassen ihn deutlich als Satyr erkennen. Auffallend ist der offene Mund und könnte zu der Vermuthung führen, es stelle der antike Kopf eine einfache Maske zu irgend einem ornamentalen Zwecke vor. Als blosses Ornament wäre er aber nicht einzeln ausgehauen. Wir theilen unsere Vermuthungen unmassgeblich mit. J. Amiet, Advoc.

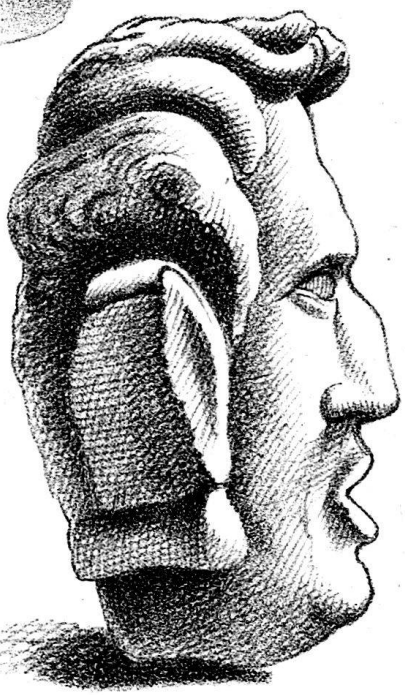
1.



Länge 1', 11"
größte Breite 1'.



2.



EIDG. POLYTECHNISCHE SCHULE BIBLIOTHEK